

„Wir wollen Mut machen, Nein zu sagen“

Interview Der Gersthofener Bernhard Lehmann vom Verein „Gegen Vergessen – Für Demokratie“ will an das Unrecht in der NS-Zeit und in der DDR erinnern – und zudem jungen Menschen Werte vermitteln

Historische Erinnerungsarbeit mit konkretem Einsatz für die Demokratie verbinden, das will Bernhard Lehmann. Er ist Regionalvorsitzender des Vereins „Gegen Vergessen – Für Demokratie“, den es seit 15 Jahren in der Region Augsburg gibt. Der ehemalige Gymnasiallehrer aus Gersthofen setzt sich seit Jahren dafür ein, dass Geschichte nicht in Vergessenheit gerät. Für seine Projekte wurde er bereits mehrfach ausgezeichnet. Wir sprachen mit ihm über das Erinnern, über Mut zum Widerstand und Wernher von Braun.

Herr Lehmann, warum braucht es einen Verein wie „Gegen Vergessen – Für Demokratie“?

Lehmann: Das Unrecht im Nationalsozialismus und in der DDR darf nicht in Vergessenheit geraten, die Erinnerungsarbeit darf nicht sterben. Beispiele wie Mietek Pemper – ohne den es Schindlers weltberühmte Liste nicht gegeben hätte – zeigen, dass man in schlimmen Zeiten Mut zum Widerstand haben konnte. Wenn das in einer Diktatur ging, dann geht das erst recht in einer Demokratie. Menschen müssen Courage zeigen gegen Rechtsextremismus.

Wir wollen Mut machen, Nein zu sagen. Denn es ist wichtig, die Demokratie zu festigen und in Deutschland zu verankern.

Sie organisieren Lesungen, Ausstellungen, gehen aber auch an Schulen...

Lehmann: Demokratie lernt man nicht durch Erzählen, sondern durch Machen: Deshalb sind für uns Projekte wichtig, bei denen sich Schüler engagieren. Wir wollen junge Menschen immunisieren, ihnen die Werte der Demokratie vermitteln. Für unser Internetprojekt zum

Thema Zwangsarbeiter in Gersthofen haben wir Lob von vielen Seiten, zum Beispiel vom heutigen Bundespräsidenten Joachim Gauck, bekommen: Er war früher Bundesvorsitzender von „Gegen Vergessen – Für Demokratie“.

Welche Themen sind Ihnen wichtig?

Lehmann: Wir sprechen uns gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Rechtsradikalismus aus. Wir beschäftigen uns viel mit Tabuthemen, über die sonst nicht viel gesprochen wird. Zum Beispiel mit

dem Massenmord sowjetischer Kriegsgefangenen im Winter 1941 und 1942. Viele wissen nicht, dass Deutsche zwei Millionen Kriegsgefangene haben verhungern lassen. Auch an das Leid der Sinti und Roma, die auch heute noch diskriminiert werden, wollen wir erinnern. Außerdem ist uns die Aufarbeitung des ehemaligen DDR-Regimes wichtig. Der lokale Bezug ist entscheidend: Wenn Menschen unmittelbar von einer Sache betroffen sind, ist es leichter, ihnen etwas zu vermitteln.

Ein großes Anliegen ist Ihnen, dass das Friedberger Gymnasium und eine Straße in Gersthofen umbenannt werden – beide tragen den Namen Wernher von Braun.

Lehmann: Menschen wie Wernher von Braun können keine Vorbilder sein. Das Argument der Schulleitung in Friedberg ist völlig unverständlich: Der



B. Lehmann

Direktor sagt, Schüler sollten sich an dem Namen reiben. Das geht in eine falsche Richtung, das Gymnasium muss umbenannt werden, ebenso wie die Straße in Gersthofen. Kurios ist, dass es dort früher ein Zwangsarbeiterlager gab – in dem der Treibstoff für von Brauns V2-Rakete hergestellt wurde. Straßen sollten nach Personen benannt sein, die Orientierung geben und humanitäre Werte vermitteln. Wie etwa in Augsburg nach Widerstandskämpfern. Das sind wahre Vorbilder. Wobei es auch in Augsburg noch braune Straßennamen gibt, die man durchforsten muss. *Interview: Dominik Mai*

Veranstaltungen von „Gegen Vergessen – Für Demokratie“

● Die Ausstellung **„Bedrängte Existenz: Überlebende Roma des NS-Terrors in der Ukraine“** der Fotografin Birgit Meixner ist von Dienstag, 18. Juni, bis Freitag, 5. Juli, in der Neuen Stadtbücherei in Augsburg zu sehen. Sechzehn Roma, die die deutsche Gewaltherrschaft in der Ukraine während des Zweiten Weltkrieges überlebten, berichten darin von ihrem wechselvollen Lebensweg im Krieg, der Nachkriegszeit und über ihren Alltag heute. Der Eintritt ist frei.

● Was ist, wenn die demokratischen Parteien nicht mehr unterscheidbar sind? Oder die Standpunkte einer demokratischen Partei sich je nach Tagesaktualität grundlegend ändern? Führt das zu Politikverdrossenheit und Abwendung von der Demokratie? Professor Julian Nida-Rümelin diskutiert über **„Gefahren für die Demokratie? Beliebige Politik ohne Standpunkte“** am Mittwoch, 19. Juni, um 19.30 Uhr im Augustana-Saal, Anahof 4 in Augsburg. Der Eintritt ist frei.

● Die Ausstellung **„Zwangsarbeit bis zum Endsieg. Das KZ Mittelbau Dora“** ist von Montag, 1. Juli, bis Donnerstag, 25. Juli, im Ballonmuseum Gersthofen zu sehen. Es geht dabei nicht nur um das Außenlager des KZs Buchenwald selbst, sondern auch um die Rolle Wernher von Brauns. Am 1. Juli gibt es dort um 19 Uhr einen Vortrag von Jens Christian Wagner zum Thema **„V-Waffen und Verbrechen. Wernher von Braun und der Nationalsozialismus“**. (dmai)